

Sport-Wochenblatt

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erschließt in unseren Geschäftsstellen:
Eibersfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50,
Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Verlagssort: Wuppertal-Eibersfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis: — monatlich 40 Pfg.
einzel. 4,33 Pfg. Postgebühren, auschl. Bestellgeld
Einzelnummer: — 10 Pfg.
Anzeigenpreis: — 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschußblatt B, Preisliste Nr. 4

Nummer 13

Dienstag den 30. März 1937

Preis 10 Pfg.

Fortuna ist schon Meister

Der 2:0-Sieg über Preußen Krefeld genügt

Das Rennen um die Gaumeisterschaft vom Niederrhein ist nach hartem Ringen entschieden. Fortuna Düsseldorf, Verteidiger des Titels und vorjähriger Endspielsieger des 1. FC. Nürnberg, hat, sozusagen im Endspurt, ihre überaus hartnäckigen Nebenbuhler Duisburg 99 und Rot-Weiß Oberhausen abgeschüttelt. Es kam gestern darauf an, ob die Fortuna nun ihren Zwei-Punkte-Vorsprung halten würden, und das ist ihnen gelungen, obwohl auch Duisburg 99 im Kampf mit Schwarz-Weiß Essen als Sieger den Platz verließ. Denn Fortuna fertigte die Krefelder Preußen 2:0 ab — dagegen fiel Rot-Weiß Oberhausen durch die Niederlage gegen den VfL Benrath weiter zurück.

Fortuna hat nun das letzte Meisterschaftsspiel gegen den SSV. Wuppertal zu bestreiten, während Duisburg 99 bereits alle Spiele durch hat, aus eigener Kraft also nichts mehr am Verlauf der Dinge ändern könnte. Man darf die Düsseldorfster getrost schon als Gaumeister betrachten, wenn es auch rein theoretisch noch eine Möglichkeit gibt, ihnen den Titel zu nehmen. Und zwar wäre eben der SSV. Wuppertal derjenige, welcher. Die Lage ist so, daß der SSV. Wuppertal erstens einmal gewinnen müßte und zweitens sehr hoch, denn auch für den Fall einer Düsseldorfster Niederlage verbliebe der Fortuna sonst der Meistertitel auf Grund ihres günstigeren Torverhältnisses. Wie hoch die Wuppertaler gewinnen müßten? Nun, bei 8:0 für den SSV. wäre Fortuna immer noch vorn — erst bei 9:0 wäre es passiert. Und wenn somit auch noch theoretisch ein Meister namens Duisburg 99 möglich wäre, dürfte doch praktisch das letzte Wort gesprochen sein.

1. Fortuna Düsseldorf	17	12	1	4	36:17	25-9
2. SSV. Duisburg 99	18	11	3	4	32:23	25-11
3. Rot-Weiß Oberhausen	17	9	3	5	26:22	21-13
4. SSV. Hamborn 07	17	7	4	6	35:33	18-16
5. TuRU Düsseldorf	18	7	9	8	35:29	17-19
6. Schwarz-Weiß Essen	18	6	4	8	22:28	16-20
7. VfL Benrath	16	6	3	7	32:29	15-17
8. SSV. Wuppertal	17	6	3	8	32:39	15-19
9. Duisburger RV. 08	17	4	3	10	22:29	11-23
10. VfL Preußen Krefeld	17	3	3	11	28:51	9-25

Bei Licht besehen, ist uns ja schließlich die Fortuna als Vertreter des Gaues Niederrhein doch in jedem Falle wesentlich lieber als Duisburg 99, darüber kann es kaum einen Zweifel geben. Man legt ja auch Wert darauf, den Gau durch die wirklich kampfstärkste Elf in den Gruppen- und möglichst auch den Endspielen vertreten zu sehen, und das ist immer noch die Fortuna mit ihrer großen Erfahrung.

Außerdem aber hat der SSV. Wuppertal auch kein sonderliches Interesse daran, mit Berkefer-

wut gegen die Fortuna loszugehen. Er wird sein Bestes geben, um die Düsseldorfster zu schlagen, denn das wäre für ihn ein feines Renommee — aber wenn es nicht gelingt, ist es auch nicht schlimm, denn von Abstiegssorgen sind die Wuppertaler ja, gottlob, befreit.

Die beiden Abstiegskandidaten stehen schon länger fest, Duisburg 08 und Preußen Krefeld müssen in den sauren Apfel beißen und in der nächsten Spielzeit in der Bezirksklasse kämpfen.

Teil der zweiten Hälfte, den die Krefelder mit zehn Mann durchziehen mußten, wurden die Preußen regelrecht an die Wand gespielt. Bender rückte zeitweise mit auf bis zum Strafraum des Gegners, aber Torc, Torc gab es nicht. Nicht abzuleugnen, daß die Krefelder Verteidiger, Ventes II, Kaiser, Ventes I u. a. — trotz Abstieg der Mannschaft — sich auf ihr Fach verstehen, jedoch... gezeichnet sind die Fortuna-Kürmer an ihrer eigenen Ungünstigkeit, die gegen Schluß des Spiels wahre Lachhohnen des Publikums heraufschaffte. Eine Aufzählung der Torerfolge allein müßte einen Bericht ins Endlose dehnen.

Bei Fortuna kamen zwei Mann aus dem Mannschaftsrahmen: Jancs, die verkörperte Ruhe und Stoppel der wenigen wirklich gefährlichen Anstöße Krefelds, und „Anor“ Bender, der sich wie gewöhnlich ein ungeheures Arbeitspensum vorrieb, vollkommen auf Anstöße spielte, und sich dabei nachdrücklich für höhere Aufgaben in Empfindung brachte. Gut auch Vornefeld und, sofern bei dem Beschäftigungsstand davon die Rede sein kann, Reich. Schwach dagegen der gesamte Sturm, der nur im Halbe lüdenlos zusammenhielt und lediglich in Heibach und Schubarth einige gelegentliche Lichtblicke besaß. Gazita fiel in der zweiten Hälfte wegen Verletzung aus.

Krefeld wehrte sich, so gut es ging, allerdings ohne den bedingungslosen Einsatz, der gegen Fortuna — trotz aller Schwächen — zum Siege nötig gewesen wäre. Solide, kräftige Verteidiger, ein überaus riskant spielender Torwart mit bedenklichem Gang zu Ausflügen ins Gelände, meist in der Verteidigung spielende Läufer und ein in der Luft hängender Sturm, dem namentlich Bender fast alle Zufuhr abschürte — das sind die Stichworte, die auf Krefeld zuträfen. Trotzdem: Man wird die Mannschaft (in der Gauliga) wiedersehen.

Benrath ganz groß

VfL Benrath — Rot-Weiß Oberhausen
3:1 (2:1)

Obwohl die Benrather ohne den gesperrten Hoffmann und ohne Thelen antreten mußten, brachten sie es fertig, die Oberhausener Gäste glatt aus dem Felde zu schlagen. Die Mannschaft lief in diesem Kampf, dem 3000 Zuschauer beiwohnten, wieder einmal zu früherer Form auf, da es wirklich etwas heißen will, die besonders in der Abwehr so starke Jürissen-Elf mit zwei Toren Unterlegen zu bekommen. Gleich vom Anpfiff an ließen sich die Benrather mächtig ins Zeug, und nach mehreren vergeblichen Anstößen mußte Jürissen in der 13. Minute zum erstenmal hinter sich greifen, als Ventz eine von links hereingegebene Ecke unhalbar in die Maschen setzte. Aber in einem sofort eingeleiteten, prächtigen Gegenangriff stellte Oberhausen den Ausgleich her, da der Mittelfürmer Müller einen großen Fehler des rechten Benrather Länders Budde kurz entschlossen auswertete. Aber immer wieder kamen die aufopfernd kämpfenden Benrather Stürmer, von denen sich besonders Stoffels und Ventz auszeichneten, in recht bedrohliche Torgefahr, und in der 22. Minute mußte sich Jürissen durch Piskary abermals geschlagen geben. Nach dem Seitenwechsel nahm der Kampf zwar an Härte zu, ohne indes unfair zu werden. Immer und immer wieder schloß Hoffmann seine Leute auf die Reihe, und in der 29. Minute fiel durch Piskary, der einen von Tisch vorzüglich geschossenen Straßstoß glänzend mit dem Kopf verwandelte, das dritte Tor. Die Benrather behielten bis zum Schluß das Fest klar in der Hand, und wenn weitere Treffer trotzdem nicht erzielt wurden, so lag das daran, daß die Stürmer nicht mehr den bisher gezeigten Eifer an den Tag legten und sich mit dem Resultat zufrieden gaben, zumal die Hintermannschaft, in der Tisch seine Aufgabe, den recht gefährlichen Stürmer Müller in Schwach zu halten, glänzend löste.

Bei Benrath verdient die gesamte Stürmerreihe ein uneingeschränktes Lob, die Läufer Budde und Brill erwiesen sich als große Berührer, und Tisch entlastete durch sein prachtvolles Spiel die

Meisterprüfung unbefriedigend

Fortuna Düsseldorf — Preußen Krefeld 2:0

Fortuna Düsseldorf ist nun doch Niederrheinmeister, das steht nach dem Siege der Düsseldorfster über Preußen Krefeld praktisch fest. Wenn aber trotz dieser Tatsache, trotz abermaligem zu Null-Sieg der Düsseldorfster Mannschaft, viele tausend Anhänger mit einem bitteren Beigeschmack auf der Zunge die schöne Platanenallee in Ringeln verließen, so liegt der Grund dafür in einem Nebel, dessen Vorhandensein Fortuna schon einmal in einem der aufregendsten Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft, eine fast zum Greifen nahe Meisterschaft gelöst hat. Es ist ein sattem bekanntes Thema, das aus Gründen der Wahrheitsliebe auch diesmal wieder den breitesten Raum einnehmen muß, und das den vereinsinternen Kreisen der Fortuna nun schon seit länger, langer Zeit Kopfzerbrechen bereitet. Das Thema, das die Düsseldorfster in die Rage kleidet: Wie bekommen wir wieder einen durchschlagsträchtigen Sturm? Einen Sturm, der in der Lage ist, auch in den kommenden Auseinandersetzungen mit Köln, Waldhof — und Nürnberg eine dem Allgemeinwohl der übrigen Mannschaften entsprechende Rolle zu spielen?

Gegen Krefeld versuchte man es mit der Reihe Albrecht — Wiald — Schubarth — Gazita — Heibach. Es fehlten also Wehl, der mit einer

Sehnenschnur im Krankenhaus liegt und vorerst nicht verfügbar ist, sowie Kobierski. Mit welchem Ergebnis, ist schon den Worten am Anfang zu entnehmen — es klappte auf der ganzen Linie daneben. Was sich diese Leute mit zum Teil in ganz Fußball-Deutschland bekannten Namen zusammenspielen, ist schlecht in nicht mehr zu unterbreiten. Das sind bittere Worte, aber wer die Dinge sieht, wie sie sich geben, der kommt nicht an der Wahrheit vorbei, daß die Fortuna-Kürmer heute nur von der reichen Erfahrung und dem großen spielerischen Vermögen ihrer Hintermannschaft leben. Einer Hintermannschaft allerdings, die die Hoffnung zuläßt, daß es eines Tages doch wieder bergauf geht mit den Leistungen des Angriffs, dem nie ein Angriffsführer vom Schlage Hochzeigler mehr gefehlt hat als gerade jetzt.

An dem Siege Fortuna war natürlich nicht zu rütteln. Heibach verwandelte Mitte der ersten Halbzeit eine Ecke mit direktem Einreißer, und Schubarth sorgte fünf Minuten nach dem Wechsel, als Krefelds Torwart Röhren einen Straßstoß anders abprallen ließ, für das 2:0. Jedoch an der Vielzahl der sich bietenden Gelegenheiten waren das Tropfen, wo ein Bachlein hätte fließen müssen.

In der zweiten Halbzeit, namentlich dem



Solche Szenen vor dem Krefelder Tor waren an der Tagesordnung, aber Fortuna verstand sie nicht auszuwerten.

Auch hier fiel kein Tor, die Preußen-Verteidigung wehrte mit letztem Einsatz ab.

Photo: Böhm.

sauber arbeitende Verteidigung auszusagen. In der ersten Halbzeit war auch die Abwehr recht gut, da Zirkeln, Gips und Kollie der Erlöse der Benrather trotz aller Kunst nicht verbieten konnten. Ausgesprochen schlug sich auch der rechte Flügel, während die linken Flügel, die beiden Außenstürmer und der Halbrechte waren ausgesprochen schwach.

Umstellung bewährte sich

Duisburg 99 — Schwarz-Weiß Essen 5:1 (1:1)

Mit einem so glatten Siege hatten die Duisburger, die diesmal nur einen Halbteil und Schindler auf dem Feld hatten, während später als Mittelstürmer wirkte, zogen nach der Pause den Essenern unwiderstehlich davon. Bis zur Pause war der Kampf ziemlich ausgeglichen, da beide Mannschaften sich jeder Lage gewachsen zeigten. In der 40. Minute gingen die Essener durch Kray in Führung, doch fiel der glänzend aufgetauchte Spieler nach hübscher Kombination mit Wallas zwei Minuten später den Ausgleich her. Die zweite Halbzeit fand durchweg im Zeichen der Duisburger, deren ausgezeichnete Zusammenstellung in kurzen Abständen weitere vier Treffer, von denen drei später und einen fünften erzielt, folgten. Während die Essener trotz aller Anstrengung nicht mehr zu zählbaren Erfolgen kommen konnten, da der Sturm nur wenig Zusammenhang verlor und sich hauptsächlich das Nebensturmteam bemerkbar machte. Stephan, der ein überaus tüchtiges Zentrum ersetzte, konnte es allein nicht mehr schaffen, so daß die Niederlage zahlenmäßig unerwartet hoch ausfiel.

Arsenal eingeholt

Der englische Fußball

London, 20. März. (Drahtb.) Arsenal London verlor am Samstag erneut einen Punkt durch ein 1:1 gegen Middlesborough, so daß der Vorprung vor Charlton Athletic nur noch einen Punkt betrug. Charlton spielte gegen die Wolverhampton Wanderers noch hart und gewann mit 4:0. Donnerstag spielte Arsenal London die Manchester City im englischen Fußball erneut ein. Die Mannschaft erzielte gegen Stoke City nur ein 0:0. Ausgesprochen liegt Manchester City im Rennen. Die Mannschaft hat zwei Spiele weniger, allerdings liegt sie auch um einen Punkt zurück.

„Club“-Sieg in Breslau

Breslau, 20. März. (Drahtb.) In Breslau haben 10.000 Zuschauer einen verdienten 3:1 (1:0) Sieg des 1. FC. Nürnberg über die Sportvereinsunion 02 Breslau (Eidgenossen, Friedel, Regenshuf und Herndle) gesehen. Die Tore für den Bayern-Meister, der die Ober-Niederelbe erliegen mußte.

Ostereier - (mit und ohne Inhalt)

So viel Mühe hatten sich die Blaugelben gegeben, um dem bayerischen Sportpublikum das Osterfest in der besten Weise zu feiern, mit Schuppen und Beisen waren sie dem verd. ... Margenschnitz zu Leibe gegangen, hatten den Platz sauber geputzt, und dann kam es doch wieder vom außerordentlichen Himmel hernieder in eisigen Geförmen, als sei Santa Petrus unter die Zuschauer gegangen und wolke aus dem Sportplatz an der Schuppenstraße einen riesigen Streifenfaden machen. Was wird aber aus dem Spiel, wenn man ihn in Dred und Matsch versetzt? Ebenfalls Dred und Matsch, und so wird aus dem geplanten großen Osterfest ein nebensächliches Angelegenheit, weil die Hauptrolle bei einer solchen Veranstaltung die Zuschauer spielen.

Große Sportkämpfe, mit großem Unkostenapparat, sind immer eine riskante Sache, und werden es auch weiterhin bleiben, weil sie eben nicht bei schlechtem Wetter „im Saale“ stattfinden können. Wenn das allerdings einmal Wahrheit werden sollte — und warum sollte es nicht? — dann ist die goldene Zeit für unsere Sportvereine gekommen, die Zeit, von der alle Kassierer träumen.

Unter den obwaltenden Umständen wundert es mich gar nicht, daß sich an Stelle der ausgebildeten Zuschauer eine ziemlich kleine Stimmung in der Hans-Gilbert-Kampfbahn breit machte. Sie warde ansehnlich sogar auf die beiden Gegner ab, denn weder Hofmeister in Kiel zeigte die Leidenschaft, die man von ihrem großen Namen erwartete, noch Blau-Gelb Wuppertal jenen spielerischen Aufschwung, den man in früheren Jahren gerade bei großen Freundschaftsspielen mit hundertprozentiger Sicherheit zu sehen bekam. Der Wuppertaler „Fremder“ Linke hat sicher, im Bedenken den Kopf geschüttelt —

Er ist übrigens, wenigstens äußerlich betrachtet, derselbe geblieben, noch immer läuft er, als ob er seine Fußballschuhe eine Nummer zu klein gewählt hätte, noch immer legt er aus zurückhängender Stellung seine reifen Vorlagen über den ganzen Platz, noch immer macht er trotz dem im Spiele „sein“ Tor ... und noch immer kann es einen leid tun, daß dieses Talent vor eifrigem Jagen den Wuppertaler Stand von seinen Füßen geschüttelt hat. (Es soll ja Leute geben, die behaupten, Linke wolle wieder in die Heimat zurückkehren, aber ich vermute es nicht zu glauben.) — Es wäre sonst nicht über, eine erste Mannschaft mit drei linken Stürmern auf dem Feld zu sehen. (Denn in der A-1-Jugend ist mit diesem Erfolge ein junger Mann aus dem gleichen Fußballgeschlecht tätig. Überlappung am ganzen „Geschlecht“ als Angehöriger derer vom Stamme Linke ohne weiteres zu identifizieren.)

Aber, wie gesagt, ich glaube nicht daran, Hofmeister weiß zu genau, was es an Linke hat. Ob-

Quer durchs Reich

30 000 Zuschauer

Schalle in Dresden geschlagen

Dresden, 20. März. (Drahtb.) In einem weiteren großen Erfolge kam der Dresdner S.C., der nach seinem Siege über den 1. FC. Nürnberg auch den S.C. Schalle 04 mit 2:1 (0:0) besiegte. 30.000 Zuschauer hatten sich im Oststadion eingefunden. Sie sahen ein technisch hervorragendes Spiel der Schaller, die sich aber zu sehr verpielt und nach der Pause den Schach der Verteidigung überlassen mußten. Das ausgezeichnete Deckungsspiel des Dresdner S.C. benutzte Schalle 04 in den Angriffssituationen. In der 78. Minute ließ Klotz einen Ball fallen. Schoder drückte den Ball ins Tor. Kurz darauf schloß Schoder später den Ausgleich, aber durch Probaska gab es wenig später den verdienten Siegtreffer.

Berliner Niederlagen

Berlin, 20. März. (Drahtb.) Am zweiten Tage des Berliner Oststadions war der Besuch im Oststadion mit 1000 Zuschauern recht mäßig. Für die beiden Berliner Teilnehmer gab es diesmal Niederlagen. Der S.C. Schalle 04, der Kuper zur Stelle hatte, blieb über Pertha (S.C. Berlin) mit 3:0 (1:0) siegreich. Rühr (2) und Kreile erzielten die Tore. Pertha (S.C. Berlin) spielte sehr matt. Bessere Leistungen gab es im Spiel zwischen dem S.C. Stuttgart und Tennis Borussia. Das der Berliner von Württemberg mit 3:0 (0:0) zu seinen Gunsten entschied. Schaller (2) und Bräford erzielten die Treffer. Schindler erregte auf Grund des besseren Torverhältnisses den Turniersieg vor Stuttgart.

Bokshäger schlägt HSV.

Hamburg, 20. März. (Drahtb.) Etwas unerwartet kommt die 0:10 (0:0) Niederlage des Hamburger Sportvereins gegen den Bokshäger S.V. Leipzig, der noch am Karfreitag von Phönix Lübeck mit 4:0 geschlagen wurde. 10.000 Zuschauer haben ein ausgezeichnetes Spiel der Schaller, die mit veränderter Mannschaft antraten. Ausgesprochen spielte vor allem die Abwehr mit dem sicheren Torwart Böhmer. Im Angriff zeichnete sich Böhmer aus, der als Halbrechte auch den Siegtreffer erzielte. Beim HSV hatte der Sturm einen „schwarzen Tag“. Road verlor sogar einen Elfmeterball.

Waldhof ohne Schwung

1:1 gegen Bremen

Mannheim, 20. März. (Drahtb.) Der S.V. Waldhof spielte vor 4000 Zuschauern gegen Werder Bremen, mußte sich aber gegen den Niederelben-Meister mit einem 1:1 (0:1) zufrieden geben. Überraschende Leistungen gab es nicht. Die Norddeutschen spielten sehr schnell und hart. Volkewitz (Schw.) vor der Partie ein schönes Tor. Später gelang Schneider der verdiente Ausgleich.

Südwest zweimal erfolgreich

Bonn, 20. März. (Drahtb.) Nach der unerwarteten Niederlage in Stettin gab es in den weiteren Spielen der Südwest-Südwest für die Fußballer des Bundes Südwest. In Danzig wurde Ostermontag mit 3:2 gewonnen. Am zweiten Ostertag gab es das letzte Spiel in Elbing gegen die ostpreussische Gauverteilung. 4000 Zuschauer sahen eine Begegnung, die sehr unter den schlechten Platzverhältnissen litt. Bis zur Pause hatte Südwest einen erheblichen Vorsprung auf, und legte dann offensichtlich Wert auf gutes Fußballspiel. Kurz vor Schluss gab es einen Gegentreffer. Der 4:1 (3:0) -Erfolg ist durchaus verdient.

Gau Mittelrhein

Cher-Gesellschaftsspiele

Rhein S.C. 99 — Corinthians London 2:1 (1:1)
Tura Bonn — Berliner S.C. 2:1 (0:1)
Hannoverscher S.C. — Eintracht Frankfurt 0:1 (0:0)
Rhein S.C. 99 — Eintracht Frankfurt 4:0 (2:0)
Hannoverscher S.C. — Eintracht Frankfurt 2:2 (2:0)
Hannoverscher S.C. — Eintracht Frankfurt 2:2 (2:0)
Hannoverscher S.C. — Eintracht Frankfurt 2:2 (2:0)
Hannoverscher S.C. — Eintracht Frankfurt 2:2 (2:0)

Gau Westfalen

Cher-Gesellschaftsspiele

Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)

Brandenburg

Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1
Brandenburg 99 — Eintracht Frankfurt 1:1

Sachsen

Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4
Sachsen 99 — Eintracht Frankfurt 0:4

Meiße

Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4
Meiße 99 — Eintracht Frankfurt 1:4

Nordmark

Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0
Nordmark 99 — Eintracht Frankfurt 4:0

Niederelbe

Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2
Niederelbe 99 — Eintracht Frankfurt 6:2

Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1
Westf. Braunschweig — Eintracht Frankfurt 2:1

Nordelbe

Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1
Nordelbe 99 — Eintracht Frankfurt 4:1

Südwest

Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2
Südwest 99 — Eintracht Frankfurt 2:2

Württemberg

Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg 99 — Eintracht Frankfurt 0:3

Westdeutsche Erfolge

Beim Reichstreffen

der Altersschwimmer in Hannover

Viele alte Kämpfer des deutschen Schwimm-Sports marschierten am Ostermontag im Gieselerbad Hannover auf, um im Rahmen des großen Reichstreffens ihr immer noch beachtliches Können zu beweisen. Westdeutschland war zahlenmäßig nur schwach vertreten, und zwar durch die vier Kölner Stamper, Plumanns und Krämer (Sparta) und Pütter (S.V.), durch den Gladbecker S. Chlwein und den Essener S. Godel. Dennoch behaupteten sie sich auf der ganzen Linie und holten nicht weniger als sieben Siege und einige gute Plätze heraus.

Besonders erfolgreich war die Dreiermannschaft von Sparta Köln, die durch Stamper im Kraul- und Rücken-Schwimmen der Klasse über 35 Jahre, durch Plumanns im Brustschwimmen (über 32 Jahre) und durch Krämer im Brustschwimmen (über 32 Jahre) in vier Einzelwettkämpfen siegen und sich mit der Mannschaft Stamper, Krämer, Plumanns zum Schluss auch noch einen überlegenen Sieg in der Lagenstaffel sicherten. Plumanns, der mit seinen 35 Jahren immer noch als Westdeutschlands bester Kunstspringer zu gelten hat, zeigte glänzende Leistungen und war allen Mitbewerbern weit überlegen, aber auch der 52-jährige Kölner Kreisfachwart Pütter (Kölner Turna.) hinterließ Eindruck und war im Gesamtbild nach Plumanns der beste Mann, holte auch eine höhere Punktzahl heraus als die Sieger der jüngeren Klassen.

Hermann Chlwein (Gladbecker 13) siegte im Rückenschwimmen der Klasse über 45 Jahre (er wird demnächst 50) in der ersten Zeit von 39,7 und wurde mit 15 Meter hinter Stamper im Kraul-Schwimmen seiner Klasse, in der König (Dresden) als Sieger mit 19 Meter die beste Leistung aller Klassen vollbrachte. — Godel (Essen) mußte sich im Brustschwimmen mit 34,4 mit dem zweiten Platz hinter Chlwein vom Sannoverischen S.V. begnügen, der 37,7 und damit auch die beste Tageszeit erreicht hatte.

Von den übrigen Siegerleistungen seien erwähnt: Die 32,4, die Altmüller (Essen) Schiele (Magdeburger 96) über 50 Meter Kraul in der Klasse über 45 Jahre erzielte; die 34,6, die der Gladbecker Deppen im Brustschwimmen der Klasse über 35 Jahre mit Schmetterlingstil erzielte; die 38, die der Dresdener König als Inhaber Sieger über Schiele im 50 Meter Brustschwimmen der Klasse über 45 Jahre benötigte; und die 17 Meter im Koppmetzschwimmen, mit denen der Reichsfachwart für Wasserball, Hans Kolte (Hannover), den Sieg in der Klasse über 40 Jahre an sich brachte.

Aber alles was recht ist: muntere Burfen, „hern“ groß fellows“, waren es, diese Studenten aus London, Sportleute, wie sie im Buche stehen. Kein böses Wort untereinander, obwohl mancher Anlaß zum gegenseitigen Zabel dazwischen wäre, kein böses Wort, kein reglementiertes Nachlassen im Kampfe gegen den besten Gegner, keine Kopp-hängerei, im Gegenteil, „wir fanden das Spiel und das Resultat sehr richtig“, sagte hinterher ihr Kapitän, der vierstellige Torwächter, der außer dem Torzug, deutlich zu können, noch zwei weitere Eigenschaften besaß, die ihm als Stütze zusetzten kamen: er war groß und hatte einen lauberen Abschlus. Alle diese Vorzüge wogen aber nicht den einen Nachteil auf, der ihm anhaftete, nämlich den zu langsame Reaktion. Bei vier von den acht Treffern kam sein „Parade-a little bit“ zu spät, nicht viel, aber noch eben genug, um den Ball durchzulassen.

Aus dem Rahmen der übrigen hervor stach der kleine Halblins Edelstein, den man gerne glaubte, daß er in der englischen Olympia-Mannschaft gestanden hat. Direkt rührend war der naive Stolz, mit dem er das Olympia-Abzeichen auf seiner Nase trug, als untrüglichen Beweis dafür, daß er auch wirklich dabei gewesen.

Zur Veranschaulichung des persönlichen Einbruchs, den die jungen Engländer machten, soll noch erwähnt sein,

daß sie am Tage vor dem Spiel keinen Alkohol tranken und um 10 Uhr in die Halle trafen,

daß jeder seine Bin. und Rückfahrt über den Kanal selber bezahlte hatte,

daß einige von ihnen, statt mit einem hotel-marendeckelten Koffer, mit einem zünftigen Kucksack angestrichelt kamen,

daß ihnen Kasse und Kassen nach dem Spiel ausgerechnet wurden,

daß sie hinterher dem Schwedebadnachwächser durch lautes Singen englischer Studentenlieder einen gehörigen Schrecken einjagten,

und daß sie „Germano affligit“ fanden.

Was die Blauweihen anbelangt (die diesmal in Norwisch antraten), so legten sie eine erste Halbzeit hin, die sich gewaschen hatte. Von der ersten Minute an, in der Klode wie ein Wirbelwind lossetzte und die gegnerische Abwehr ganz aus dem Tritt brachte, bis zum Pausenpfiff, fand man kaum etwas, wo die Sonde des Zabels angelegt werden konnte. Hermann Wella (Sparta) bekam wenig Gelegenheit, sein ganzes Können zu zeigen, aber was er machte, hatte Hand und Fuß, und der S.V. darf sich glücklich schätzen, nunmehr zwei gute Torwächter zu besitzen.

Meinem Freunde Paul allerdings fiel doch etwas mit. Weil ich das von ihm gewohnt bin, nehme ich es nicht tragisch, und auch Wella braucht es nicht anders zu nehmen. Der Kuriosität halber soll Pauls Beobachtung jedoch hier erwähnt werden. Er fand, Wella's Torabstus (vom Boden) müsse eigentlich über die Mitte gehen. (!) (Zur Erklärung: Paul, ein sehr eifriger M.S. Hammit noch aus der Zeit, da auf den Sportfesten der Fußballer sich ein überaus bestes Lieben

war, und Paul soll — wie er selber erzählt — manchen Preis hierbei erröten haben. Heute allerdings sind seine Spitzentöße war immer noch außerordentlich, aber doch mehr für die eigene Partei als für den Gegner.)

Die zweite Halbzeit konnte, wie schon gesagt, weniger gefallen. Die Einheimischen ruhnten sich ihres Sieges zu sicher, und die Gäste zöhlten dem Tempo der ersten Spielhälfte den schuldigen Tribut. Da konnte sich der wackerer Mittelstürmer des S.V. ruhig mal wieder eine der mit Nichts zu beliebten „Kemm-Rückgaben“ erlauben, zur Abwechslung aber diesmal als heben Schmelzball, worüber er selber so blatt war, daß ihm in der Überraschung das eht bergisch-dialektisch gefärbte „Donnerhell“, an dem er schon so lange übt, vollständig einwandfrei von den bleichen Lippen sprang.

Dies war wohl der markanteste Moment: vor (bezw. neben) dem Wuppertaler Tor (guld-scherweise neben, denn Stubhaus, Begehung, Wella, war gerade j. w. d.); in der gegnerischen Hälfte jedoch verdient das siebente Tor hervorgehoben zu werden, einmal, weil Hüttemeier es sehr fein zustande brachte, jedoch aber auch, weil Hans Lipinski, der S.V.-Spieler mit der besten Durchschüttelung der ganzen Saison, just in diesem Augenblick sein Meisterstück vollbrachte: er, d. h. natürlich seine Frau, schenkte dem S.V. in diesem Moment einen strammten Dieter, einen „Mittelstürmer“ wie der Vater mit Bestimmtheit behauptete, nachdem er sich die ersten Tränen stolzer Führung aus den Augen gewischt und seinen Filz, bezw. dessen Untergetell, betrachtet hatte. (Woran zu erkennen ist, daß Lipinski immer noch, wie jeder echte Fußballer, im Mittelstürmer sein Idol sieht ...) Herzlichen Glückwunsch!

Damit mein Sport-Ostern 'ne richtige runde Sache würde, habe ich mir gestern morgen auch noch das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft der A-1-Jugend angesehen, das den S.V. Wuppertal mit 6:1 (etwas zu hoch) über Blau-Gelb siegreich sah.

Dreierlei fiel mir bei diesem Spiel auf. Erstens registrierte ich mit Freuden die große Zahl Angehörige „erster“ Mannschaften unter den Zuschauern, weil ich daraus schloß, daß mein legitimer gegebener Rat auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Zweitens erfüllte es mich mit Rummel, sehen zu müssen, wie der Torwart der Blaugelben so vom Anstandssteppel fiel, daß ihn der sehr forrest amtierende Schiedsrichter Knipp hinausweisen mußte. („Ganz raus!“), denn der Zwangspensionär wollte sich zunächst am Torpfosten aufhängen. Drittens sah ich auf dem Plage einen dobermanntypigen, hellbraunen Dackel herumlaufen, der mir verweigerte, Rehnlichkeit mit jenem Vierfüßler zu haben, schien, der am Sonntagmorgen auf den für die Engländer festlich gedeckten Kaffeetisch an der auffällige auf einen Stuhl gestiegen war und von einem Auswärtler einige Qualitätsproben entnommen hatte. (Vorrei der Dobermanntypen!) Weil ich nunmehr erkannte, daß es ein Fußball-dackel war, möchte ich ihm nachträglich noch die Suchenprobe gönnen. Kritikus.

Eine Rede vor dem bolschewistischen Zentralkomitee — Aufforderung an die Partei, den Kampf gegen den „inneren Feind“ mit aller Schonungslosigkeit fortzuführen

gegen alle unzufriedenen oder oppositionen bestimmten Elemente im Sowjetstaat durch die letzten Parteibeschlüsse keineswegs gemildert wird, sondern im Gegenteil durch die Rede Stalins angefeuert und in noch größerem Maße weitergetrieben werden soll.

21 japanische Soldaten gefallen

Die Verurteilung wurde von Mitgliefern der früheren Hineschen Nordarmee angezettelt, deren Stelle sich in der „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ zusammengeschlossen hatten. Die „Gesellschaft“ stand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Peking und Kankung. Die Untersuchung hatte sieben Monate gedauert. Aus den Verhören verhafteter Kommunisten in Peking hatte sich das Vorban, denken der Verschwörung und die Schuld der Verurteilten ergeben.

Tosio, 29. März. (Drahtb.) Am Sonntag fand ein Verfabren, das zur Untersuchung gegen eine umfangreiche bolschewistische Umsturzorganisation in Wandischkau eingeleitet worden war, seinen Abklus. Mehr als 200 zum Teil hohe Beamte, Lehrer und Sanilente, wurden wegen Beteiligung oder Hülfe der bewerräterischen Um-

Französischer Dampfer mit 25 bolschewistijchen Freiwilligen aus UssA. angebracht

Paris, 29. März. (Drahtb.) Das französische Küstenschiff „Gerbère“, das in den französisch-spanischen Grenzgewässern zur Kontrolle der Narkotikumschmuggung eingesetzt ist, hat am Samstagmorgen den französischen Dampfer „Sanspareil“ zwei Seemeilen vor Cap Bear angehalten. Nachdem der Dampfer erst verifiziert, er wolle nach dem französischen Hafen Gerbère, um dort Möbel zu laden, wurde bei einer Schiffsdurchsuchung festgestellt, daß sich 25 Männer an Bord befanden, die als Freiwillige nach dem baskischen Spanien gebracht werden sollten. Der „Sanspareil“ wurde daraufhin aufgebrochen und nach dem französischen Hafen Port Vendres geleitet, wo die durch Ausrück von dem Küstenschiff „Gerbère“ benachrichtigten Marinebehörden die Freiwilligen in Empfang nahmen. Diese wurden dann unter Bewachung von Matrosen eines Torpedoboots zum nächsten Gendarmenposten gebracht. Dort wurde festgestellt, daß die Moskautänner alle

aus den Vereinigten Staaten stammen und mit der „Queen Mary“ und der „Isle de France“ vor einigen Tagen in Frankreich eingetroffen sind. Von Carboneau und Le Hare aus haben sie sich nach Paris begeben und sind von dort aus mit einem Autobus zur Hölle gebracht worden. Der Kapitän der „Soudairell“ ist Mitglied der Kommunistischen Partei. Der Abfertigung der 25 Vollkommenen steht Joe Ballet und stammt aus Cleveland (Ohio).

Spanischer Dampfer bei Bayonne beschossen

Paris, 29. März. (Draht.) Von französischer Seite wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen 2½ Uhr der spanische Dampfer „Mare Calpio“, der von England mit einer 3000-Tonnen-Kohlenladung für eine französische Flotte untermwegs war, innerhalb der französischen Hoheitsgewässer bei Cap Breton von zwei nationalen spanischen Schrauben gestiftet, die auf ihn etwa 15 Granaten schossen. Der Dampfer wurde led und lief auf Grund. Einer der spanischen Boote, das den Namen „Galerna“ führt, nahm den „Mare Calpio“ auch unter heftigen Maschinengewehrfeuer. Es wurde aber kein Mitglied der 34 Mann starken Besatzung durch die Schiffe verwundet. Zwei Mann der Besatzung erlitten leichte Brandwunden als die Keßelrobre platzen. Die Schiffe wurden deutlich in der Stadt Bayonne gehört. Man befürchtet, daß der Dampfer „Mare Calpio“ bei der Flut nölle abdrift.

Wieder Schieberien zwischen Miliz und halbherwilligen Söldnern

Salamanca, 29. März. (Vom Sonderberichterstatter des DPA.) Wie von der Madrid-Pressen verlautet ist die Gesellschaft für ein am Donnerstag nur gering nennenes Nationale Rikar begelien mit Bismen die teilweise in acht Pisten ananehante Schönen arabenellung der Postkesseln an der Quabalaorant. Die Stellungen wurden unter der Anleltung ausländischer Ristförsachverhändier aneset.

Die nationale Artillerie nahm die holländische Frontlinie am Parama-Muk bei Aravaca und Los Rios unter Feuer. Die all-
Fasas haben sich auch am Obermontan zahlreiche
Holländischen als 18er 18er bei den nation-
nalen Truppen eingefunden. Aus den Berichten

steter Überläufer acht hervor. Dank es am Oster-
sonntag amischen einer Abteilung holländi-
scher Miliz in der Nähe der „Attentat-
Abteilung“ der Internationalen Brigade an
einem Feuerstoß zu gekommen ist bei dem
es 20 Tote gab. Die politischen Kommissare
beider Abteilungen wurden erschossen und vor
dem Kriegsgericht gestellt.

Aus Rundfunknachrichten geht hervor, daß auf den tschechischen Militärattaché Martin in Barcelona ein Attentat verübt worden ist. Urheber des Attentats waren Anarchisten. Martin wurde schwer verwundet.

An der deutschen Front an der die militärischen Operationen der letzten Zeit nur wenig Bedeutung hatten, ist General Maia eingetroffen. Er war begleitet von General Kudenan, dem Oberbefehlshaber der nationalen Luftwaffe, sowie von einer Anzahl höherer Offiziere. General Maia hat sich sofort in die verschiedenen Frontabschnitte begeben und diese inspiziert. Die nationalen Krieger haben verschiedene Grundungsakzile aufgeföhrt und die zivilen Akzile abgeworfen.

Geheimnisvoller Einbruch in Cannes

Paris, 20. März. (Draht.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in Cannes in dem Hotel, in dem der polnische Außenminister Oberst Bed abgeblieben ist, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Die Polizei zeigt sich auch jetzt noch in ihren Mittheilungen über den Einbruch sehr zurückhaltend. Soweit bisher bekannt ist, drang ein Unbekannter mit Hilfe falscher Schlüssel in das Zimmer eines der englichen Mitarbeiter des polnischen Außenministeriums ein, öffnete mit Nachschlüsseln das Gewach des Reisenden und suchte anschließend nach wichtigen Schriftstücken. Das Zimmer liegt neben dem Zimmer des Obersten Bed, so daß man annehmen könnte, der geheimnißvolle Besuch habe dem Zimmer des Obersten Bed gegolten. Die sofort alarmirte Polizei hat jedoch keine Spur entdecken können.

**Danziger Zentrumsblatt
auf jedes Monate verboten**

Danzig, 29. März. (Drahtb.) Der Danziger Polizeipräsident hat das hiesige Zentrumsorgan, die „Danziger Volkszeitung“, auf die Dauer von sechs Monaten verboten.

In der Begründung wird ausgeführt, daß das Blatt trotz einer Vermehrung und zweimaliger Beschlagsnahme Händler alle in der Weltpreiſe auftretenden unfontrollirbaren Mel- dungen, ſoweit ſie dem deutſchen Volk- thum abträglich waren, in tendenziöſer Form herausgeſtellt hat. Dieſe einſei- tige Haltung ſei eine bewußte Herausforderung der zum größten Theil aus dem Hohen der natio- nalſocialiſtiſchen Weltanſchauung ſtehenden Dan- iſcher Bevölkerung und damit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Darüber hinaus ſei dieſe vorurtheiliche Haltung der „Danägar Be- ſetzung“ geſamlet, die guten Beziehungen der freien Stadt Danzig zum deutlichen Reich nach- theilich zu beeinflussen. In einem Fall habe das Blatt auch die guten Beziehungen zu einem nichtdeutſchen Staate gefährdet.

Touhaar' Sohn als Waffenschieber verurteilt

Brüssel, 29. März. (Draht.) In Lüttich haben jetzt Ruffenchiebungen ihre gefährliche Spitze gefunden, die im Januar aufgebrochen wurden und zu mehreren Verhaftungen führten. Diese Ruffenchiebungssaffäre hatte seinerzeit größtes Aufsehen erregt, weil, obwohl belagert als auch französische Marzinen darin verwickelt waren, Sie hatten in großem Umlange Ruffen in Belgien aufgekauft und auf unregelmäßigem Wege den spanischen Ruffenweissen in die Hände geliefert. Unter den verhafteten Franzosen befand sich auch als einer der Hauptverhafteten der Sohn des bekannten französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux, Paul Jouhaux, der fars zuvor, im Sommer 1906, wegen Diebstahls und Betruges verurteilt worden war. Das Lütticher Gericht hat ihn nun wegen unerlaubten Waffenhandels zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Deliktes wurden über mehrere andere Angeklagte Gefängnis- und Geldstrafen verhängt, darunter auch eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der polnische Komponist Symonowitsz ist gestorben. In Souianne (Schweiz) ist der bekannte polnische Komponist Carl Symonowitsz gestorben.

Gefesselt ins Meer geworfen

Paris, 29. März. (Draht.) „Echo de Paris“ veröffentlicht den Bericht der französischen Kriegsverwaltung über die Unternehmung der vor einiger Zeit angeschwemmten Feinden. Aus den ästhetischen Beschreibungen schließt man, daß es sich bei den Toten um nationale Spanier handelt, die von den Bolschewikisten als Geiseln festgenommen, vor der Einnahme von Tzun und San Sebastian durch die nationalen Truppen von Reimsdorf auf See entführt und dort gefesselt ins Meer geworfen wurden. Die unglücklichen Opfer mußten einige Stunden nach ihrer letzten Mählzeit, die bei allen die gleiche war, den Tod ersticken haben. Die Leichen durften etwa vierzehntage lang im Wasser gelegen haben, ehe sie an der französischen Küste angeschwemmt wurden. An einigen von ihnen sind noch deutlich Spuren von Mißhandlungen an Begezeiten festzustellen. Alle Opfer hatten gute und zum Theil mit Gold gefüllte Kasse.

Hauptreferent: Hans Christian Meyer
 Stellvertreter: Rüdiger Goebeler
 Gesamtverantwortung: Referent: Armin Dahme
 Verantwortlich für den Gesamtantrag: Sati Weber
 idem für den Supplement 7. u. 14. 31. 04. 12. 000
 Präsident: Dr. 4
 Berlin u. Bruch 79 11 Garde Supplement-Gesellschaft

Jugoslawische Blätterstimmen — „Politik der gesunden Vernunft“

Belgrad, 29. März. (Drachth.) Samstag vormittag fand in der hiesigen italienischen Gesandtschaft zwischen Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch der Austausch der Ratifikationsurkunden des hier am Donnerstagnabend unterfertigten politischen Abkommens zwischen Jugoslawien und Italien statt. Diese rasche Ratifizierung des Abkommens wurde technisch auf die Weise ermöglicht, daß das italienischerseits zu ratifizierende Vertragsexemplar im Sonderflugzeug nach Rom gebracht wurde und auf demselben Wege zurückgeleitet.

Graf Ciano ist nach der Ratifizierung des Vertrages Samstag mittag im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt.

„Das schönste Ostergeheimnis“

Die jugoslawischen Blätter weisen zu Dürer auf die große Bedeutung der jugoslawisch-italienischen Abmachungen hin. Das halbamtliche „Breme“ betont nochmals, daß der jugoslawisch-italienische Vertrag gegen niemanden gerichtet sei. Das Blatt unterbreitet das Italien durch die Geheime Mussolinis gegen über der jugoslawischen Volksgruppe deren Existenz zum ersten Male an erkannt habe. Es scheint, daß dieser Geheime

neue angenehme Überraschungen folgen sollen. die die ganze Welt überlegen würden, daß die Verständigung sein leeres Wort sei. Das Organ der Regierungspartei „Samenprawa“ führt aus, daß Dr. Stojadinowitsch nach dem Welschnachtsgesellen des jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftspaktes Jugoslawien nunmehr das schönste Ostergesell gemacht habe.

Der „Agrarmer Ochor“ stellt fest, daß Jugoslawien die Anerkennung der Annexion Äthiopiens vollzogen habe. Das führende Agrarmer Wirtschaftsblatt „Jugoslawenifki Plod“ bezeichnet die Verständigung Belgrad-Rom als Politif der gesunden Vernunft.

Der Führer an Heinz Paul und Mussolini

Berlin, 29. März. (Trautb.) Aus Anlaß des Abschlusses des Belgrader Abkommens bei der Führer und Reichsfasler insomst dem Prinzregenten Paul von Rußland als auch dem italienischen Regierungschef seine Glückwünsche durch die deutschen diplomatischen Vertreter auszusprechen und dabei zum Ausdruck bringen lassen, daß der Führer in diesem Abkommen einen bedeutamen Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens erblickt.

Guter Besuch, schöne Kämpfe in Düsseldorf*

Englische Studenten schwach

SSV Wuppertal — Universität London 8:0 (5:0)

Als einzige Fußball-Delegation des ersten Tages wurde den Sportinteressierten des Tages eine englische Universitätsmannschaft serviert, die jedoch in keiner Weise die erwarteten spielerischen Qualitäten brachte, auf die sich etwa 3000 Besucher gefreut hatten. Unser Gauklaffen-Vertreter brachte den Gästen eine ganz empfindliche Schlappe bei. Wir wollen voraussagen, daß der SSV, einen besonders guten Tag hatte und jeder einzelne

Spieler in bester Kondition in den Kampf ging. Hermann Kellage, der das Tor der Schalter Knappen jahrelang gebietet hat, gab in diesem Spiel seine erste Vorstellung; er konnte nicht richtig zeigen, daß er für Wuppertal eine Verstärkung bedeutet, denn nur einmal brachte er ernstlich einzutreten. Die Verteidigung Schmid 11 — Scholer arbeitete zuverlässig und zeichnete sich dadurch besonders aus, daß die Zusammenarbeit mit der Dreierreihe Lipinski — Knappstein — Schmid 1 vorzüglich klappte. Der lebendigste Mannschaftsteil war der Sturm, der wieder seine Gefährlichkeit bewies. Während Klobe — Währing — Hüttmeier die treibenden Kräfte waren, bildeten die beiden Halbstürmer Altendorf und Hötiges, die wohl etwas unauffälliger wirkten, aber dem Angriff den letzten Schluß gaben, eine gute Ergänzung.

Das Spiel der Engländer enttäuschte sehr. Der Torhüter Hartley warnte außer mit einem guten Abschlag mit seinen besonderen Leistungen auf. Seine beiden Verteidiger mußten schon ganz aus sich herausgehen, um die ihnen aufgetragene Arbeit zu bewältigen. Das Zusammenwirken der gesamten Mannschaft wies öfter große Mängel auf und brachte damit dem Gegner meist Vorteile. Im englischen Sturm erwies sich der Halbklinke Gellion als ein fähiger Spieler.

Raum hat der Schiedsrichter angepöfien, da sind die Elberfelder auch schon im Strafraum des Gegners. Nach etwa fünf Minuten eröffnet Währing den Torreigen. Die Gäste versuchen es dann mit späten Beispielen, die aber stets irgendein Elberfelder abstoppt. Ein Alleingang von Altendorf bringt in der 15. Minute das zweite Tor. Nummer 3 beforat Währing fünf Minuten später. Raum ist der Ball wieder im Spielfeld, springt Hüttmeier heran und stellt das Ergebnis auf 0:4. Wuppertal spielt immer schöner. Zwei Minuten vor dem halbenpfiff nimmt auch Hötiges Gelegenheit, einen Treffer zu markieren.

Nach dem Seitenwechsel ist es nicht viel anders. Die Engländer geben sich wohl die größte Mühe, erreichen jedoch nur vorübergehend ein besseres Feldspiel. Nach sechs Minuten kommt Klobe schon durch, umspielt die Verteidigung und zum sechsten Male zappelt das Leder im Netz. Kurz darauf wird Wühring einmal ernstlich beschäftigt. Ein guter Start Hüttmeiers bringt dann das siebente Tor. Ein Elfmeterball wird von Schmid 1 großzügig verabschiedet. Gegen Schluß kommt Währing noch einmal zu Wort, indem er zum achten Treffer verwandelt.



Die Engländer hatten das Nachsehen

So war es fast immer im Spiel des SSV, Wuppertal gegen Universität London. Die Wuppertaler spielten und die englischen Studenten mußten zusehen. Hier ist gleich wieder ein Tor fallig.

Photo: Lucas.

Müheloser Holstein-Sieg

Blau-Gelb Wuppertal — Holstein Kiel 0:3 (0:1)

Die Wuppertaler hatten mit dieser unter normalen Umständen zweifellos zuerwartenden Veranstaltung viel Rech. Mit der durch schlechtes Wetter bedingten Verlegung auf Ostermontag begann es. Alle Hoffnungen auf einen guten Besuch an diesem Tage wurden aber wieder zunichte gemacht, da kurz vor Spielbeginn ein heftiges Schneetreiben einsetzte, das viele Zuschauer abgehalten haben dürfte. Daß sich solche mitleidigen Begleiterscheinungen auch auf die Leistungen der Spieler auswirkten, war verständlich. Die wenigen, unentwegten Zuschauer kamen dabei natürlich zu kurz. Holstein-Kiel hinterließ allerdings durch äußerst anständiges Spiel einen recht guten Eindruck und vermittelte uns im übrigen wieder einmal typisch norddeutsche Spielweise. Der alte Nationalspieler Ludwig war als offensiver Mittelfeldspieler der rechte Mann am richtigen Platz. Er widmete sich ganz der Bedienung seines in voller „Breitseite“ operierenden Anstiehs, der im Zentrum Schmid — Leugers — Zinken die Vollstrecker seiner einleitenden Handlungen hatte. Die Außenstürmer waren durch Hohlweg und Start ersetzt, da der bei der Marine dienende Wöschel seinen Urlaub bekam und klein verlegt war. Es war eine dankbare Aufgabe für Ludwig, denn neben sich hatte er zwei zuverlässige Leute in Krohn und Seeger und hinter ihm waren Hlod und Schuster jederzeit auf dem Posten. Das waren zwei kleine, aber überaus instinktsichere und eisenharte Verteidiger, von denen Hlod besonders auffiel.

Wärmens Stürmer hatten gegenüber dieser Abwehr nichts zu bestellen, zumal von ihnen nur Zinken und Hertel zu gebrauchen waren. Zinkerreihe und Verteidigung von Blau-Gelb war um etwas besser als sonst. Torwart Brammer vertrat sich gleich zu Anfang bei Abwehr eines Schusses von Zinken den Fuß und wurde nach Halbzeit durch Clemens ersetzt. An sich war es schade, daß Wärmens gerade gegen diese Elf physisch und spielerisch nicht auf der Höhe war. So fanden die Kieler keine Gelegenheit, ihr Können auf volle Touren zu bringen. Nur zeitweise bekam man einen kleinen Begriff von dem tatsächlichen Können der Gäste. Und da gab es auch Tore! Nach etwa zwanzig Minuten durch kräftigen Nachschuß von Schmid 1, der einen 30' kurz weggefahrenen Ball Bramers direkt vor den Fuß bekam. Zinken hatte den Angriff eingeleitet, Leugers scharf, aber zu unplatziert. Nachher war Zinken selbst der Torhüter, und kurz vor Schluß das Rücken der Elf der Rechtsaußen Start. Einige prächtige Schüsse von Leugers und Schmid 1 und von der Gegenseite durch Zinken-Wärmens, sowie verschiedene Paraden der Torhüter ergänzten das an fesselnden Szenen nicht übermäßig reiche Gesamtbild. Daß der Wuppertaler Wärmens, ja dreimal in aussichtsreicher Stellung nichts mit dem Ball anzufangen wußte, daß auch Hertel in gleicher Lage eine Chance ausließ und der für den erkrankten Feuerstod Rechtsaußen spielende Weltjen auf diesem Posten nicht in Erscheinung trat, sei nur nebenbei bemerkt.



Merkwürdige Art des Jonglierens

Ein Tormann sitzt im Schneewasser und angelt unmittelbar vor der Torlinie nach dem Ball. Er erwischt ihn gerade noch. Ein Verteidiger bestaunt die Jonglierkunst seines Kameraden. Und das Ganze war im Spiel der Wuppertaler Blau-Gelben gegen Holstein Kiel zu sehen.

Photo: Kurt Sorani



SORTE R6 6/M



Ernten 1932 bis 34



Doppelt fermentiert 4s

Der Sprung in die Sicherheit

Cronenberg, Kühlenhahn, Velbert, Hilden und BV 04 Düsseldorf haben mit den Abstiegsorgen der Gruppe 2 nichts mehr zu schaffen

In Gruppe 2 der Fußball-Bereichsklasse inter-
essiert seit einiger Zeit nur noch die Frage nach
den beiden Mannschaften, die außer BV 04 ab-
stiegen müssen. Gestern retteten sich aus
der Scharte der Gefährdeten nicht weniger als fünf:
BV 04 Düsseldorf und VfL Hilden, die sich die
Punkte teilten, SC Cronenberg und Germania Kū-
lenhahn, die ebenfalls unentschieden spielten, und
schließlich SC Cronenberg, der blau-gelb schlug
und trotz seiner 19 Punkte infolge seines guten
Torverhältnisses von den tiefer stehenden Grup-
pen-Angehörigen nicht mehr erreicht werden kann.
SC Cronenberg, gestern spielfrei, ist in größter
Bedrängnis, obwohl Tura Essen, der Tabellen-
nachbar, verlor. Denn SC Cronenberg siegte in
Hessen. SC Cronenberg muß nun schon den letzten
Kampf (ausgerechnet in Vangerfeld!) unbedingt
gewinnen, um noch ein Häufchen der Hoffnung zu
erhalten. Für die Vangerfelder genügen zwei
Punkte aus zwei Spielen. Vermutlich werden
Tura Essen und SC Cronenberg den alten Fußball-
pionier Eller 04 in die Kreisklasse begleiten.

1. SC Cronenberg	21	18	0	3	70:28	36-6
2. Rattigen 04	22	13	4	5	47:37	30-14
3. blau-gelb Wuppertal	22	9	6	7	44:37	24-20
4. BV 04 Düsseldorf	20	8	5	7	39:38	21-19
5. VfL Hilden	22	8	5	9	44:39	21-23
6. SC Velbert	22	7	6	9	36:47	20-24
7. Germania Kühlenhahn	22	8	4	10	51:38	20-24
8. SC Cronenberg	20	8	3	9	63:49	19-21
9. SC Vangerfeld	20	8	2	10	44:35	18-22
10. Tura Essen 86	21	7	3	11	52:60	17-25
11. SC Cronenberg	21	6	4	11	37:60	16-26
12. Eller 04	21	5	2	14	39:48	12-30

Cronenberg besser

SC Cronenberg — blau-gelb
Wuppertal 4:2 (1:1)

Vor etwa 1000 Besuchern holte sich der Sport-
club Cronenberg einen verdienten Sieg. Der Lei-
ter des Kampfes bemühte sich, das Spiel in an-
ständigem Rahmen zu halten und letzte zuver-
lässig sicher.
blau-gelb hatte für Bramer, der sich im Spiel
gegen Holstein Kiel verletzten, und für Herlen Ersatz
eingesetzt, der aber nicht genügt, das sonst von
Bramer gewohnte flüssige Kombinationspiel vor-
zuführen. Den Posten des rechten Außenstürmers
hatte einmal wieder Gelbach übernommen, der
immer noch da ist. Auffallend schwach war Cle-
mens zwischen den Pfosten, der zwei Tore hätte
helfen müssen. Der linker Außenstürmer auf
Linsenkopf und wechselte später mit dem Verlei-
der Kinsand, was aber auch keine zweckmäßige
Lösung war.

Cronenberg hatte keine vollständige Beiegun-
g zur Stelle. Die Mannschaft spielte gut zusammen,
es wurde kombiniert und auch geschossen. Gefahr-
voll sah es immer aus, wenn der rechte Flügel
mit Bramer — Engelbracht eingesetzt wurde. Das
Schlußviertel erwies sich als sicher und hielt gute
Verbindung mit den drei äußeren, von denen
Augenstein als einziger Torhüter wirkte.

Es fand kaum fünf Minuten gespielt, als
Engelbracht eine Bombe ins Netz jagt und
damit seinem Verein die Führung bringt. Cronen-
berg drängt weiter und hat die besseren Tor-
gelegenheiten, aber viel noch insofern, als eine
Reihe gutgemeinter Schüsse neben oder über den
Rahmen gehen. Ein schönes Zusammenspiel der
rechten Bramer Seite schließt Linke mit einem
platzierten Torstoß ab und der Ausgleich ist er-
reicht. In den zweiten 45 Minuten ist die Feld-
überlegenheit der Cronenberger unverkennbar. Der
halbsiebzehn verwandelt zur 2:1-Führung. Die fol-
genden Bramer Angriffe scheitern meist an der
Cronenberger Verteidigung. Stör, der Links-
außen des Sportclubs, kann mit einem langen
Schuß sogar den dritten Treffer markieren. Bar-
men stellt jetzt um, kommt auch wieder nach vorn,

Die übrigen Gruppen im Spiegel der Zahlen

Gruppe 1						
1. SC Cronenberg	20	13	4	3	45:23	30-10
2. Borussia M. Gladbach	20	12	5	3	58:22	29-11
3. Eintracht Gladbach	19	9	6	4	49:29	24-14
4. Borussia Mönchengladbach	20	9	5	6	26:33	23-17
5. VfL Hilden	18	9	4	5	29:13	22-14
6. SC Velbert	20	8	3	9	34:47	19-21
7. SC Vangerfeld	20	6	4	10	41:50	16-24
8. Grün-Weiß Bielefeld	19	5	4	10	26:34	14-24
9. Victoria Mannath	18	3	7	8	21:37	13-25
10. SC M. Gladbach	19	5	3	11	35:46	13-25
11. SC Lütrop 1910	19	2	5	12	29:58	9-29
Gruppe 4						
1. SC M. Altmann	21	15	5	1	54:22	35-7
2. Duisburger SpV	21	11	4	6	69:33	28-16
3. FC Oberhausen	22	9	5	8	37:40	23-21
4. Union Krefeld	22	9	4	9	46:40	22-22
5. VfL Wülfrath	21	9	3	9	42:44	21-21
6. Weidenfeld 06	21	8	5	8	30:37	21-21
7. Riese 63	21	8	4	9	43:57	20-22
8. SC Völsberg	21	8	3	10	33:43	19-23
9. VfL Bochum	21	8	2	11	43:43	18-24
10. 1. FC Strum	21	6	6	9	40:43	18-24
11. Ruy 04	22	6	6	10	39:56	18-26
12. SC Lütrop	18	4	3	11	20:40	11-25
Gruppe 5						
1. Union Hamborn	21	18	2	1	60:13	36-4
2. Weidenfeld Hamborn	22	15	1	6	69:33	31-13
3. blau-gelb Wuppertal	20	13	2	5	59:30	18-12
4. VfL Hilden	19	9	5	5	34:28	23-15
5. Duisburger SpV	20	7	6	7	37:37	20-20
6. SC Völsberg	22	8	4	10	35:38	20-24
7. Victoria Oberhausen	21	8	3	10	49:61	19-23
8. VfL Wülfrath	22	7	3	12	34:54	17-27
9. Weidenfeld 06	20	5	4	11	26:34	14-26
10. Duisburger SpV	21	6	2	13	31:48	14-28
11. Ruy 04	21	6	2	13	33:59	14-28
12. Riese 63	19	4	2	13	26:54	10-28

wo Winand freistehend auf 3:2 verringern
kann. Bis zum Schluß erreicht Stör aus
einem Gedränge heraus den vierten Cronenberger
Treffer.

Hildener Endsprint

BV 04 Düsseldorf — VfL Hilden
3:3 (3:1)

Nach der ersten Halbzeit, die der BV 04 mit
einem 3:1-Vorsprung beendete, sah es nicht nach
einem Unentschieden aus. Die Hildener haben
aber in der zweiten Halbzeit bewiesen, daß sie in
der Lage waren, das starke Tempo der ersten 45
Minuten beizubehalten, während der BV 04 stark
abbaute und zum Schluß noch trotz sein konnte,
einen Punkt behalten zu haben. Die BV 04 spie-
ten in der ersten Halbzeit leicht überlegen und
drückten diesen Vorteil in drei Toren aus. Hilden
ging durch den Rechtsaußen Grimm in Führung.
Halbmann hatte den Ausgleich heraus, und Him-
mermann verwandelte einen Handelfmeter. Him-
mermann kam kurz vor dem Schluß zum 3:1. Grimm
und Mauer verabschiedeten den VfL Hilden nach der
Pausen den verdienten Ausgleich.

Günstig für beide

SSV Velbert — Germania Kühlenhahn
1:1 (1:0)

Zwei Mannschaften, die noch nicht ganz von
ihren Abstiegsorgen befreit waren, trafen in die-
sem Spiel aufeinander, und so wurde von An-
fang an mit allem Eifer gespielt. Wenn auch
der hart aufeinandergepresste Platz die Spieler sehr in
ihrem Zusammenwirken beeinträchtigte, so bekam
man doch ab und zu schöne Kombinationszüge zu
sehen. Vor allem zeigten die Velbter in der
ersten Halbzeit, daß man auch bei ungünstigen
Bodenverhältnissen den Ball schnell und genau ab-
spielen kann, und nur durch noch viel das eine
oder andere noch fällig gewesene Tor aus. Aber
auch die Kühlenhahner hatten mit ihren Tor-
schüssen wenig Glück.

Beider Mannschaften der Velbter war die
Vorreiter, in der VfL Hilden während der
ersten Halbzeit ein fast fehlerfreies Spiel lieferte.
Er warf immer wieder seinen Sturm nach vorn
und ließ die Germanen gar nicht zu Worte kom-
men. Im Sturm war der rechte Flügel gut. Er
veranlasste oft heisse Situationen vor dem Kū-
lenhahner Tor. Die linke Seite wurde dagegen zu
wenig eingesetzt und fiel fast aus.

Die Kühlenhahner kamen nicht so richtig ins
Spiel. Der Sturm operierte viel zu langsam und
zu durchsichtig. Eller gefiel sich oft in Alleen-
gängen, er brachte dadurch den Zusammenhang im Sturm
bestimmte nicht zuhause. Nach dem Wechsel kam
Velbert durch Flügelstöße den Angriff gefähr-
licher zu machen, und durch eine feiner Klauen-
stiel auch das verdiente Ausgleichstor. Scharob
und der linke Flügel Schmidt waren in der Ab-
wehr gut.

Bergisches Freundschafts-Programm

Englischer Klasse-Fußball

VfB Remscheid — Corinthians London
1:5 (0:2)

Der fußballsportliche Genuß, den die englischen
Amateure in Remscheid bereiten sollten, wurde
leider dadurch etwas getrübt, daß die Wäp-
perrhältnisse sehr zu wünschen übrig
ließen. Der grundlose Boden hemmte den
flüssigen Verlauf des Kampfes und beeinträchtigte
die ungehörte Führung des Balles. Dennoch er-
wiesen sich die Londoner als Meister des
Fußballspiels. Unübertrefflich ihre Körper-
beherrschung, Stabilität und dennoch jederzeit
ritterlich ihr Spiel. Nur Torhüter sah man fast
nie. Den Ball ins Remscheider Tor dribbeln, das
schien das Vergnügen der Engländer zu sein. So
sah man keine kläffigen schönen Tore von ihnen.
Trotzdem aber gewannen die Corinthians fast
„lebend“. Ohne sich auch nur annähernd auszu-
geben, beherrschte London den ersten und auch
nahezu vollkommen den zweiten Teil des Spiels.
Immer wieder wurde die linke Seite besonders
gefährlich durch den halbsinken Linsand, der
gefahrlich durch den halbsinken Linsand, der
zwei Treffer zustande. Erst beim Stande von 0:5
unterließ der Londoner Abwehr ein Schnitz, die
der schwächste Remscheider Stürmer, der Links-
außen Schnitz, zum Ehrentreffer denzte.
Eine hervorragende Leistung bei der Schiedsrichter
Schmouch (Chilias), der nach dem Spiel von den
Engländern und dem nationalen Schiedsrichter
Dr. Bommens zu seiner Leistung beglückwünscht
wurde. 2500 Zuschauer.

Höntrop sehr schnell

1. SVg. Sol-Gräfrath — SV Höntrop
4:7 (1:3)

Ein wirklich schönes Schere-
Spiel. Die Sportvereine Solingen-Gräfrath am zwei-
ten Feiertag den anscheinend fußballhungrigen
Solingern, denn eine große Zahl von Sport-
freunden hatte sich den Platz in der Abteilungs-
straße zum Spiel ausgerechnet. Wenn auch Höntrop
in diesem Spiel nicht sehr glücklich abgekommen
hatte, so erwarbte man von der in Soling
Schatten stehenden Gaufliegenmannschaft doch

Zwei Punktspiele

in der 2. Kreisklasse

Wegen Terminnot waren in dieser Klasse drei
Punktspiele angelegt, aber nur zwei konnten zur
Durchführung gelangen. Der Tabellenführer
Postportverein hatte mächtig Glück, in den
letzten Minuten mit 4:2 gegen Triesen zu
gewinnen. Dagegen blieb Victoria auch im
Nachspiel gegen VfL mit demselben 4:0-Er-
gebnis Sieger. Im dritten Punktspiel war kein
Schiedsrichter da. Die beiden Gegner
Tura und Tura einigten sich auf ein Freun-
dschaftsspiel, das erneut zugunsten der
Besucher endete. Diesmal lautete es 2:1, aller-
dings wurde nur eine Stunde gespielt.

Triesen Wuppertal — Postportverein 2:4 (1:2)
VfL Wuppertal — Victoria Wuppertal 0:4
(0:3)

Tura Wuppertal — Tura Wuppertal 2:1 (1:1),
Gesellschaftsspiel.

Vor zahlreichen Zuschauern gab es auf dem
Jahnpark in der Schönbach einen lebhaften
Kampf zwischen dem Postportverein und Tabellen-
führer Postportverein und dem Vorführer
des Feldes, Tura Triesen. Die früheren
U2Aer strengten sich sehr an und hatten auf dem
kleinen Platz selbstverständlich als Gastgeber ge-
wisse Vorteile, die dazu führten, daß die Post
trotz einer 2:1-Führung bei Halbzeit etwa sechs
Minuten vor Schluß nur ein 2:2 erreicht hatte.
Schließlich stand das Spiel aber doch den Besu-
chern bei. Ein in der Aufregung verfallener Sch-
iedsrichter des Unterbarmer Turnvereins brachte der Post
zuerst einen weiteren Treffer ein, und dann gab
es wegen allzu hoher Abwehr noch einen St-
meter, der zum glücklichen 4:2-Endergebnis
führte. So leicht wie im Vorspiel — die Post
gewann damals unangefochten 5:0 — wurde es
also dem Tabellenführer diesmal nicht gemacht.

Victoria 05 Wuppertal schied sich
allmählich weiter nach vorn. Gegner des gegner-
lichen Punktspiels war der VfL Wuppertal, der
auch auf eigenem Boden eine Niederlage nicht ver-
hindern konnte. Genau wie im Vorspiel lautete
auch diesmal das Ergebnis 4:0 für Victoria,
deren Sieg bereits bei der Pause feststand.

1. Postportverein	20	18	1	1	71:20	37:3
2. SC Kahlenberg	21	14	4	3	63:27	32:10
3. Tura Wuppertal	21	14	3	4	76:30	31:11
4. Union Wuppertal	21	11	5	5	56:33	27:15
5. Victoria Wuppertal	21	11	1	9	51:36	17:17
6. Tura Wuppertal (U2A)	21	12	2	7	60:36	26:16
7. Tura Wuppertal (Beule)	22	12	1	9	57:54	25:19
8. VfL Wuppertal (U2A)	18	9	2	7	50:32	20:16
9. Teutonia Wuppertal	21	5	4	12	46:65	14:28
10. VfL Hilden	21	6	2	13	30:57	14:28
11. SC Kahlenberg	21	4	1	16	42:66	13:27
12. SC Kahlenberg	21	5	2	14	31:57	12:30
13. Victoria Wuppertal (U2A)	23	4	3	16	29:64	11:30
14. Kahlenberg (U2A)	22	2	1	19	26:105	5:39

Abstieg gebannt?

Eller 04 — TSG Langerfeld 1:2 (0:1)

Die Bergischen hatten mit ihrem Vorhaben,
die Punkte mit nach Hause zu nehmen, Erfolg.
Durch diesen Sieg blieben die Vangerfelder wahr-
scheinlich in der Bezirksklasse. Die gab es viel
Mühe und lagen auch meist während des ganzen
Spieles in Front. Zum Toretschießen sollte es
allerdings vorerst nicht kommen. Die Hintermann-
schaft der Rot-Weißen war auf der Hut und ließ
einen Torerfolg nicht zu. Doch kurz vor dem
Wechsel schlug es bei Eller ein. Von der Mitte
erhielt der Linksaußen eine schöne Vorlage, die er
unhaltbar verwandelte. Gegenüber hatte Eller
Sturm einiges Bedenken, denn sonst wäre vor dem
Wechsel der Ausgleich gefallen. Nach der Pause
legten sich die Gäste wieder mächtig ins Zeug,
galt es doch den Sieg zu erringen. Bald ließ es
auch 2:0. Der Mittelfürer erwiderte den Ball,
riss aus und erhobte den Vorsprung auf 2:0. Die
Vangerfelder spielten jetzt auf Hatten, mußten aber
zufrieden, daß Kardar den Vorsprung auf 2:1 ver-
ringerte. Bis zum Schluß wurde kräftig verteidigt
und damit der Sieg errungen.

Glück gab den Ausschlag

Rattigen 04 — Tura Essen 2:1 (0:0)

Einen unerwartet starken Gegner hatten die
Rattigen in Tura 86 Essen. Die Gäste spielten
vorzüglich und hatten auch meist etwas mehr vom
Spiel. Bis zur Pause kam keine der beiden Par-
teien zu einem Torerfolg. Nach dem Wechsel kam
Rattigen durch Linksaußen Kinn zu einem
Torerfolg, den aber der Halbsiege Schmidt
wertmachen konnte. Rattigen's Bemühungen, wei-
tere Tore zu schießen, blieben zunächst erfolglos.
Ein plötzlicher Vorstoß brachte Kinn in den
Strafraum, von wo er aus unhaltbar einschob.
Damit war der Sieg erzielt. Bei den Gästen zeich-
neten sich im Sturm die beiden Halbschürmer aus,
während bei den Rattigern Torwart und Mittel-
läufer eine gute Partie lieferten.

Düsseldorfer Kreisklasse

Das an sich schon kleine Programm an den
Ostertagen wurde durch zahlreiche Spielabsätze
noch weiter eingeschränkt. In der 1. Klasse fiel
das einzige Punktspiel Heiligenhaus 09 gegen den
SV Lohausen aus.

2. Kreisklasse

Die Velbter Borussia wollten „am Ader“
beim SC Cronenberg die erste Klasse wiederholen.
Sie hatten aber die Rechnung ohne den Schieds-
richter gemacht, der nicht da war. Das Ausbleiben
des Unparteiischen heißt hier oben überhaupt
Schule zu machen. Es ist bereits der vierte Fall
innerhalb einiger Wochen.

T. Hülsmath blieb erwartungsgemäß über
die Mittmanner Sportfreunde mit 4:0
Sieger. Die Leistungen waren sehr mäßig. „Am
Vinnerberg“ teilte man sich die Punkte. T. u. S.
Hetterscheldt hatte hier eine gute erste Halb-
zeit, konnte aber gegen die gute Defensiv des T. u.
D. d. e. b. a. u. nur eine 1:0-Führung erzielen.
Kurz vor Schluß des Spiels hatten es die Hett-
scheldter beim Stande von 2:2 noch einmal in
der Hand, das Treffer für sich zu entscheiden. Der
gute Hüter von Dalsfeldboom hielt hier einen
Strafstoß.

1. Borussia Velbert	13	10	2	1	49:17	22-4
2. T. u. S. Hetterscheldt	15	9	3	3	38:21	21-9
3. SC Cronenberg	14	6	4	4	34:21	16-12
4. T. u. S. Hetterscheldt	13	5	4	4	32:36	14-12
5. T. u. S. Hetterscheldt	14	5	4	5	27:30	14-14
6. T. u. S. Hetterscheldt	13	4	5	4	29:50	13-13
7. SpVt. Schloßlohn	14	5	2	7	31:42	12-16
8. Weidenfeld 24	15	3	3	9	21:37	9-21
9. blau-gelb Wuppertal	13	1	1	11	26:51	3-21

Gesellschaftsspiele:

Einigkeit Dornap — SpVt. Schloßlohn 2:2 (0:2)
Das ging hier noch soeben auf für die Dor-
naper, die anscheinend ihren Klassenrivalen We-
nner zu leicht genommen hatten. Post mit dem
Schlußpfiff fiel erst der Ausgleichstreffer.

Am Karfreitag spielten die Dornaper zweimal
eine halbe Stunde gegen den T. u. S. Hett-
scheldt. Auch hier lautete es am Schluß 2:2 (0:0).

Die Tonscheider Hafensportler
willen am Sonntag beim VfL 03 Steele und
wurden hier mit 6:2 (2:2) geschlagen.

Wuppertaler Schach

Stadmeisterchaft

In der Siegergruppe des Weidenschaftsturniers
gewann Elias gegen Quadeb. Elias führt
mit 3½ Punkten aus vier Partien.

Die Spiele der Gruppe B des Haupt-
turniers sind beendet. Schlußstand: Haagen
5½ Punkte aus 10 Partien, A. Hagst und Schube
je 7½, Baitberg 6½, Lühmer 5½, Kortenshaus und
Lange je 4½, Bielegge 4, Viefeld 3, Behn 2,
Höber 1½. — Die Sieger der beiden Gruppen,
Haagen und Haagen, spielen zwei Partien um
die Plakette des Hauptturniers.

In der Ausdehnungsgruppe des Neben-
turniers war der Endstand folgender: Flegels-
kamp und Schmitz je 2, Brennmann und Ritter-
busch je 1. Flegelskamp schlug Schmitz in
einer Entscheidungspartie und wurde dadurch
Rebennursteiger und Gewinner der Plakette.

Vfr Ohligs hat es geschafft

Knapper Sieg in Lüttringhausen brachte die Meisterschaft in Gruppe 3 der Bezirksklasse

Vfr Ohligs ist Meister! Die wirkliche beste Mannschaft hat das spannende und bis zum letzten Augenblick hart umkämpfte Rennen gewonnen. Der gewaltige Endspurt der Wuppertaler Schwarz-Weiß und auch die Mühe der Stoppenberger waren umsonst. Vfr Ohligs ließ sich nicht beirren, behauptete den Vorsprung und ging ziemlich sicher durchs Ziel. Wenn auch der letzte Kampf gegen Lüttringhausen am Sonntag alles andere als eine Offenbarung war. Aber die Mannschaft wurde an der Entfaltung ihres wirklichen Könnens durch die große Verantwortung, die sie zu tragen hatte, gehemmt. Das ist meistens so in Spielen, in denen die Entscheidung fällt. Darum hängen wir keineswegs um die bergische Meisterschaft. Wir trauen ihr im Aufstiegskampf eine gute Rolle zu und hoffen bestimmt, sie in einigen Wochen als zweiten bergischen Gauliga-Vertreter begrüßen zu können. Der Fußballsport im Bergischen kann eine Belebung vertragen.

In der unteren Tabellenhälfte ist dagegen die letzte Klarheit immer noch nicht geschaffen worden. Germania Wuppertal hat durch einen Sieg über Oberkassel den Schwabenzug vorläufig erhalten. Wenn die beiden nächsten Kämpfe von Germania ebenfalls gewonnen werden und Solingen-Gräfrath aus drei Spielen nur höchstens zwei Punkte, Eintracht Düsseldorf aus drei Spielen sogar überhaupt keinen Punkt mehr herausholt, dann ist vielleicht auch in diesem Jahre die Zugehörigkeit der Germanen zur Bezirksklasse gesichert. In Gefahr schwebt theoretisch auch SV Langenberg, der am Sonntag zwei Punkte verlor, die er ganz gut hätte gewinnen können. Aber er hat ja erst 19 Spiele von 24 möglichen. Da fallen zwei Punkte bestimmt ab. Und die genügen zur Sicherheit.

1. Vfr Ohligs	24	19	2	3	87:33	40-8
2. Vfr Stoppenberg	23	17	3	3	49:24	37-9
3. Schwarz-Weiß Wuppertal	23	16	4	3	70:21	36-10
4. TSV. Ronsdorf	23	15	2	6	67:25	32-14
5. Helene Essen	24	10	5	9	60:61	25-23
6. Bayer Leverkusen	18	10	1	7	36:28	21-15
7. Düsseldorf 99	22	8	2	12	40:37	18-26
8. Vfr Lüttringhausen	22	9	0	13	38:55	18-26
9. Vfr Langenberg	19	7	2	10	29:49	16-22
10. Eintracht Düsseldorf	21	7	1	13	37:57	15-27
11. Vfr Solingen-Gräfrath	21	4	1	16	22:42	12-30
12. Germania Wuppertal	22	3	5	14	37:66	11-33
13. SV Oberkassel	22	1	1	20	14:27	3-41

Kampf um ein Tor

SV. Stoppenberg — Bayer Leverkusen
1:0 (0:0)

Beide Vereine nahmen den Kampf mit vollständiger Mannschafft auf. Sie zeichneten sich besonders durch sehr starke Hintermannschaften aus. Alle Vorstöße scheiterten an den guten Deckungen. Bis zur Pause erzielte keine Partei ein Tor. Nach dem Wechsel fällt plötzlich der einzige Treffer. Der Mittelfürmer von SV, gibt eine Stießvorlage zur Reife, der einläuft und unhalbar einsetzt. Das war der Sieg.

Etwas reichlich hoch

Schwarz-Weiß Wuppertal — Eintracht Düsseldorf 8:0 (2:0)

Nach dem zahlenmäßigen Ausmaß wird angenommen werden, daß die Schwarz-Weißen wieder ganz groß in Fahrt gewesen sind und ihren Gegner einfach deklassierten. In Wirklichkeit war bei den Wuppertalern trotzdem manches auszufehen, und den Düsseldorfern kann nachgesagt werden, daß sie keineswegs so schwach waren und auf Grund ihres eifrigen und meistens offenen Spiels eine bedeutend bessere Trefferpanne verdient gehabt hätten. Einmal war jedoch das Glück mehr auf Seiten der Schwarz-Weißen. Die Wuppertaler hatten den besseren Schlußmann, während Eintracht besonders nach der Pause in der Deckung nicht zur Stelle hielt und dem Hüter einige Schnitzer unterließ, durch die jegliches Selbstvertrauen dahin schwand.

Die Wuppertaler Verteidigung erlaubte sich manchen Schnitzer. In der Mittelreihe überragte Belzer. Braun tat seine Pflicht, ohne abzusinken. Schloffer war zunächst zuviel im Vordergrund, leistete aber später für Abwehr und Aufbau nur Gutes. Im Angriff fehlte oftmals der Zusammenhang, weil zu eigenmächtig gespielt wurde. Braun als Rechtsaußen arbeitete entschlossen und wirkungsvoll. Stobba hatte anfangs keinen sicheren Schuß, wurde besonders auf bewacht und blieb schließlich verlehrt aus. Born, Jeller und Weber hatten gute und gleichviel schwache Augenblicke.

Eintrachts Deckung war eifrig, jedoch erfolglos. Ihr besonderer Fehler war, daß sie zu offen wirkte und gegen Schluß eine unsichere Härte ins Spiel trug. Im Angriff haperte es mit dem Abschluß.

Nach einem Rechtsangriff erzielte Born den ersten Treffer. Eine verunglückte Abwehr führte durch Jeller zum 2:0, wobei es bis zur Pause blieb. Ein hoher Ball von Born führte dann unmittelbar zum 3:0. Stobba schoß alsdann dem Hüter das Leder durch die Beine. Braun lief ungehindert allein durch. Die drei Treffer hätten verhindert werden müssen. Braun zeichnete alsdann für Nr. 6 und 7 verantwortlich. — ff. —

Verpöste Torchancen

TSV. Ronsdorf — SC. 99 Düsseldorf
1:0 (1:0)

Knapp war diesmal der Sieg, und dem Spielverlauf nach war er auch nur knapp verdient, denn es wollte bei Ronsdorf bis weit in die zweite Hälfte hinein nicht klappen. Wenn auch der schwere Boden erhöhte Anforderungen an die Spieler stellte und dadurch manche Torchance hin-



Die Meistermannschaft stellt sich vor:

Vfr Ohligs (von links nach rechts): Risse, Esser, Kemmer, Lucke, Spieß, Mading, Gaulke, Zelenik, Zistler, Farenski und Weck. Nach dem Kampf gegen Lüttringhausen. Die Mannschaft war abergläubisch. Vor der gesicherten Gruppenmeisterschaft stellte sie sich nicht dem Kameramann. Man soll das Schicksal nicht herausfordern. ... Photo Lucas (3)

Schwer erkämpfter Meisterbrief

BV. Lüttringhausen — Vfr Ohligs 1:2 (0:0)

Wir kennen Ohligs als eine technisch gut versierte Einheit, als eine Mannschaft, die auch kämpferisch ihre Belange wahrzunehmen weiß. Wir wußten, daß sie (die grünen Husaren) nur noch einen einzigen Punkt brauchten, um Meister ihrer Gruppe zu werden. Mit einem Wort: wir erwarteten so etwas wie eine große Leistung vom zukünftigen Meister, eine Leistung, die das bisher in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen sollte.

Da kamen aber elf Spieler aus Lüttringhausen, die alle spielen können, aber das waren bis auf wenige Ausnahmen Fußballspieler, die mit ihren Kernen durcheinander geraten waren, die — merkwürdigerweise gerade im Angriff — so ungeheuer schwer an der Verantwortung trugen, daß der am Ende erzielte denkbar knappe Sieg uns nicht mit reiner Freude erfüllen konnte. Gerade der Sturm der grünen Husaren, sonst das Schmuckstück der Ohligs, seine schneidende Waffe, verlor heute in einer Art, die bedenklich stimmte, wußten wir nicht, daß er normalerweise viel mehr zu leisten in der Lage ist, als er heute leistete. War hinter dem Angriff nicht eine Halbbreite tätig gewesen, mit einem Wed in der Mitte, einem Gaulke auf der linken und Risse auf der anderen Seite, unterstützt durch eine Verteidigung, die wirklich wußte, was sie wollte, wer weiß, ob nicht den Gruppenmeister Essen-Stoppenberg gestellt hätte. Besonders Wed im Mannschafszentrum war der Regisseur, der in bekannt meisterlicher Form nicht nur seinen Strafraum freihält, sondern darüber hinaus seinen Angriffsterror immer wieder ins Geschehen schickte. Der Lüttringhauser Angriff spielte ebenfalls weit unter seiner Form. Die Hintermannschaft der Blau-Weißen wollte aber unter

keinen Umständen das Spiel verlieren. Was der Hüter Kroll geleistet, sein Bruder in der Verteidigung getan, was Stange in seiner eisernen Mauer ausgeräumt, das mußte selbst dem böswilligsten Sportplatzbesucher klar machen, daß dem Gruppenmeister auch nicht das Geringste geschenkt wurde.

Die erste Hälfte verlief torlos bei vorwiegend leichter Überlegenheit der Ohligs, die mit einigen Laten- und Hohenstößen viel Beden hatten, einiges aber auch im Lieberleiter verhielten.

Nach dem Wechsel mußte Kroll im Lüttringhauser Tor den gefährlichen Stürmern oft das Leder vom Fuß nehmen, aber zehn Minuten nach Wiederantritt koppte ihm Zistler auf Klante von rechts den unhaltbaren Führungstreffer in den Rahmen. Als fünfzehn Minuten später Zelenik im Nachschuß einen von Zistler vorbereiteten Ball in die Maschen jagte, schien das Treffen entschieden zu sein, aber Lüttringhausen gab sich noch nicht geschlagen. Die Kasserreihe drückte aus Tempo. Walgenbach und Hilger kämpften ausgesprochen offensiv, und drei Minuten nach dem zweiten Treffer für Ohligs knallte Hilger einen Wertschuß über Waiding in die lange Lende. Nochmals kommt Ohligs auf, hundert mit allen Leuten. Die Folge sind einige Posten- und Latenstöße oder von Zistler ganz knapp vorbeigeschossene „torfähre“ Bälle. Gegen Schluß rafft Lüttringhausen sich noch einmal energisch auf. Krempel reitet einige schneidende Kraden, aber der Schlußpiß Hundes unterbindet das Streben nach dem möglichen Ausgleich.

Zusammengefaßt: der wirklich Bessere hat noch schwächer Tagesform durchaus verdient gewonnen. —

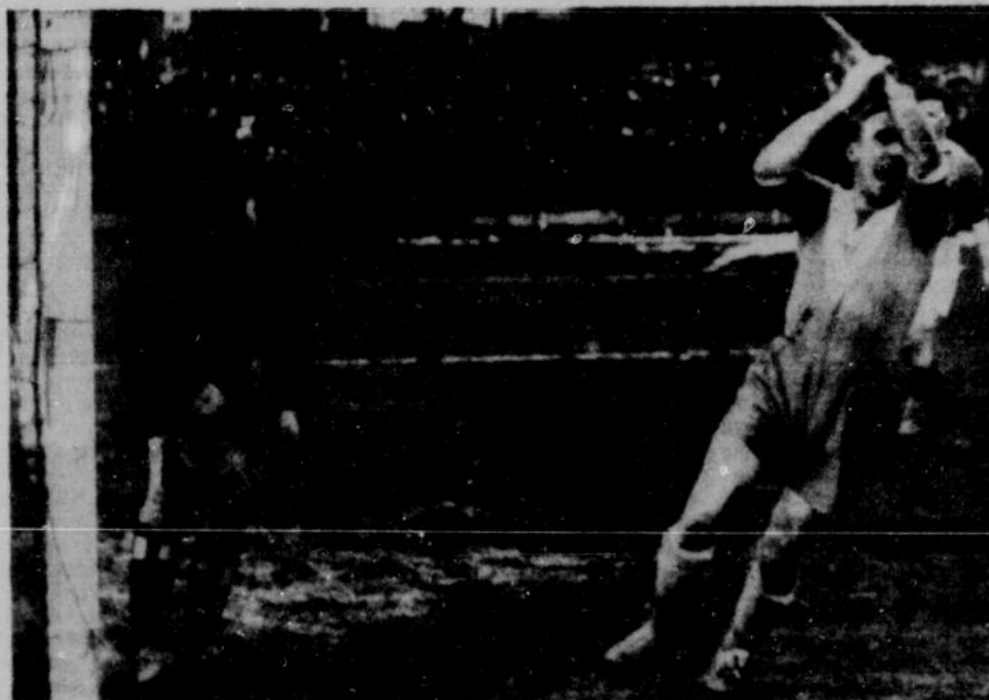


Bild ohne Worte — könnte man schreiben

Freude auf der einen, Trauer auf der anderen Seite. Ohligs' entscheidendes Tor im Kampf gegen Lüttringhausen. Zistler (vorne rechts) jubelt, nachdem er den Ball gerade eingeköpft hat. Und links trauert der Lüttringhauser Hüter Kroll über sein Schicksal.

ben wie drüben unausgenutzt blieb, so war doch der Kampf bis zum Schlußpiß interessant, weil die Düsseldorf Gäste alles verjagten, den Ausgleich zu erzielen. Aber selbst in den kritischsten Minuten behielt die Ronsdorfer Abwehr die Ruhe und wußte durch kräftigen Einsatz immer wieder Lust zu schaffen. Auffallend schwach war aber der sonst stets gefährliche linke Flügel, der sich immer wieder verspielte und nur gelegentlich einige Proben des wirklichen Könnens zum Besten gab. Torhüter und Stürmer waren die aggressivsten Stürmer, doch ihre wohlbedachten Angriffs-

handlungen fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der Düsseldorf Verteidigung. Des besten Mannschaftsteils der Gäste. Die Kasserreihe ersetzte zwar mangelndes Können durch vorbildlichen Eifer, blieb aber hinter den Leistungen der Ronsdorfer stark zurück. Im Sturm klappte es eine Halbzeit ganz gut. Ballannahme, Zuspätschießen und der nötige Drang zum Tor, alles war gut aufeinander abgestimmt, nur der abschließende Torstoß gelang nicht. Nach der Pause feste eine große Düsseldorf Klante ein, wodurch Ronsdorf in der Abwehr stark entlastet wurde und durch die Kasser-

Nächsten Sonntag:

Deutsche Fußball-Meisterschaft:

Gruppe 1:

Hindenburg Allenstein — BC. Hartha
Hamburger SV. — Beuthen 09

Gruppe 2:

Schalke 04 — Werder Bremen
Viktoria Stolp — Hertha-BSC. Berlin

Gruppe 3:

VfB. Stuttgart — SV. Kassel
Wormatia Worms — Dessau 05

Gruppe 4:

SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg

Gauliga

Fortuna Düsseldorf — SV. Wuppertal
Rot-Weiß Oberhausen — VfL. Breußen Krefeld
Duisburger FV. 08 — VfL. Beirath

Bezirksklasse

Gruppe 2:

Sportgemeinde Langerfeld — SV. Haan

Gruppe 3:

TSV. Ronsdorf — Eintracht Düsseldorf
SV. Oberkassel — SV. Stoppenberg
SV. Langenberg — Germania Wuppertal

Pokalspiele — 2. Zwischenrunde

Rheinhold Emmerich — Kleve 63
Sportfreunde Krefeld — Union Hamborn
SV. Dohr — SV. Kalbenkirchen
Viktoria Rheindt — VfL. Alfum
Westende Hamborn — SV. Sterkrade 06-07
Thyssenhütte Hamborn — VfL. Hüttenheim
Ratingen 04 — TuS. Helene Altenessen
Hilden 03 — Bayer Leverkusen
Schwarz-Weiß Wuppertal — Tura Offen
SV. Cronenberg — Alemannia Bohwinkel
SV. Lüttringhausen — VfL. Altenessen
Solingen-Gräfrath — Unterbach 1911
SV. Weller — Werden 08
Rot-Weiß Essen — Germania Kühlenhahn
Viktoria Oberhausen — Sportfreunde Essen
Walsum — VfL. Mülheim
Sportfreunde Duffern — SV. Gochheim

System in den Angriff zu bringen versuchte. Eine viertelstündige Überlegenheitsperiode jedoch ging für Düsseldorf mit Glück vorüber, und hatte Dorf Müller nicht eine Minute vor der Pause ein glückliches Drängeltor erzielt, wäre der Sieg noch fraglich gewesen, denn Düsseldorf hatte nach einer Umstellung im Sturm wieder mehr vom Spiel und war gerade richtig in Fahrt, als der Schiedsrichter den Schlußpiß ertönen ließ.

Knapp, aber sicher

SSV. Oberkassel — Germania Wuppert.
1:2 (0:2)

Die beiden Abstiegskandidaten lieferten sich einen interessanten und fairen Kampf. Der Sieg wurde sicherer errungen, als das Ergebnis besagt. Nach einigem Hin und Her blieb es bald 1:0 und bis zur Halbzeit erhoben die Wuppertaler das Ergebnis auf 2:0. Die Linienreihen, die sich wirklich um Torerfolge bemühten, hatten auch eine Kleinigkeit Bed. Den Ehrentreffer schoß Mittelfürmer Müller kurz vor Schluß.

Das war nicht nötig!

SV. Langenberg — Helene Essen
1:3 (1:1)

Das war nicht nötig! So hörte man nach dem spannenden verlaufenen Kampf viele Langenberger sprechen. Diese Niederlage war unverdient. Dieser Auffassung pflichten wir insofern bei, als die Langenberger tatsächlich innerhalb der meiste 45 Minuten mehr Torangelegenheiten herausarbeiteten, die jedoch durch fehlende Entschlossenheit vor dem Essener Tor nicht zu zählbaren Erfolgen führten. Das war vor allen Dingen im zweiten Spielabschnitt der Fall, nachdem die Essener mit 2:1 führten. Die Langenberger Stürmer hatten aber mit ihren Schüssen Bed. Torposten und Latte waren Ketter in höchster Not. Die Essener konnten beileibe nicht sein, daß dieses Mal den sonst guten Langenberger Deckungsleuten schwerwiegende Stellungsschüler unterließen. Warum eigentlich Kirch und Bahrsted ihre Plätze nach der Pause nicht wechselten, ist vielen Zuschauern nicht verständlich gewesen. Erfolge hätten nur durch einen aggressiven Mittelfürmer erreicht werden können.

Die Essener hatten zum ersten Male seit zwei Monaten wieder ihren gefährlichen Halblinke Lude zur Stelle; er war der Ketter der mit Risslaus — Kerner — Jölscher — Lude und Bahrstedt besetzten Sturmreihe. Überaus tapfer schlug sich die Deckung, die jäh und unbedarft die vielen Langenberger Angriffe überstand. Fortuna blieb den Essenern hold: Kurz vor dem Schlußpiß gelang ihnen bei einem Durchbruch sogar der dritte Erfolg.

Der Essener Halblinke Lude hatte nach etwa einer halben Stunde für die 1:0-Führung gesorgt. Nach vor dem Wechsel glücken die Langenberger durch seinen Schluß ihres Rechtsaußen Bauerbiel aus. Halbzeit 1:1. Ein schwerer Deckungsfehler auf der Langenberger rechten Seite verschaffte dem Essener Linksaußen bald eine günstige Torangelegenheit, und schon blieb es 2:1 für Essen durch Bahrstedt. Es folgte eine harte Überlegenheit der Langenberger, die ohne Erfolg blieb. Etwa zwei Minuten vor Schluß flackte der Essener Mittelfürmer Jölscher das 3:1-Endergebnis her.